

## Pressemitteilung zum 8. März 2021

### 110 Jahre Internationaler Frauentag – der FRAUEN NOTRUF Hamburg bezieht Stellung

Nach nun 110 Jahren jährt sich am 8. März der Internationale Frauentag, auch Frauenkampftag genannt. „Es hat sich schon viel getan im Hinblick auf die Rechte und Gleichstellung der Frauen in Deutschland, aber von Gleichbehandlung sind wir noch weit entfernt“, so Sibylle Ruschmeier, die seit fast 25 Jahren im FRAUEN NOTRUF Hamburg arbeitet. „Noch immer bedarf es engagierter und durchsetzungsstarker Frauen, um Mädchen und Frauen in vielen gesellschaftlichen Bereichen zu ihren Rechten zu verhelfen. Der FRAUEN NOTRUF Hamburg wurde vor mehr als 40 Jahren im Rahmen der Neuen Deutschen Frauenbewegung gegründet – seither setzen wir uns unermüdlich für die Rechte und die Würde für von Vergewaltigung und sexualisierter Gewalt betroffenen Frauen, Mädchen sowie alle diejenigen, die weiblich leben, ein. Die Arbeitsfelder differenzieren sich immer weiter aus und durch gesellschaftliche Veränderungen kommen stetig neue dazu. Es bestehen Mehrbedarfe in der Unterstützungsarbeit für von sexualisierter Gewalt betroffenen Frauen und Mädchen, unter anderem im Bereich der Psychosozialen Prozessbegleitung in Strafverfahren ist dies deutlich sichtbar.“

Seit dem 1. Januar 2017 haben Betroffene von Gewaltverbrechen Anspruch auf professionelle und individuelle Begleitung sowie Unterstützung während des gesamten Strafverfahrens. Das Recht auf die Psychosoziale Prozessbegleitung ergibt sich dabei aus dem Opferschutzreformgesetz und der Istanbul-Konvention, deren vollständige Umsetzung seit Jahren im Rahmen des 8. März gefordert wird. „Durch die veränderte Gesetzeslage ist die Nachfrage deutlich gestiegen. Das ist klar an unseren steigenden Beratungszahlen ablesbar“, ergänzt Susann Janzyk-Liehr, Mitarbeiterin im FRAUEN NOTRUF Hamburg. „Wir haben diese Aufgabe in unserer Aufgabenbeschreibung und brauchen zur adäquaten und angemessenen Umsetzung dringend finanzielle und personelle Aufstockung. Mit dieser Forderung reihen wir uns an die 8. März-Aktivist\*innen an!“, so Susann Janzyk-Liehr.

Jedes Jahr am 8. März gehen weltweit Millionen Menschen auf die Straßen, um für Gleichstellung, Gleichberechtigung und Gleichbehandlung von Frauen, Mädchen, Lesben, nicht-binären und trans-Personen zu kämpfen. Das *Hamburger Bündnis zum Internationalen 8. März Streik* spricht von mehreren Tausend Menschen, die letztes Jahr allein in Hamburg demonstriert haben. „Zahlen, die Mut machen und auf Veränderungen hoffen lassen!“, findet Susann Janzyk-Liehr.

Im Jahr 1911, damals noch am 19. März, fand der Internationale Frauentag im Kampf um das Wahlrecht und die Gleichberechtigung für Frauen erstmals statt, initiiert von Clara Zetkin auf dem zweiten Kongress der sozialistischen Internationale im Jahr 1910 in Kopenhagen. „Jedes Jahr am 8. März blicken wir auf Erfolge zurück, die Frauenbewegungen bis heute erreicht haben, beispielweise die Einführung des Frauenwahlrechts im Jahr 1918. Es ist aber auch ein Tag, an dem wir darauf aufmerksam machen müssen, wie groß die soziale Ungleichheit zwischen den Geschlechtern bis heute ist“, ergänzt Sibylle Ruschmeier. Der Internationale Frauentag trägt dazu bei, dass sich Frauen und Verbände auf der ganzen Welt vernetzen und gemeinsam für ihre Forderungen kämpfen, so beispielsweise für gleichen Lohn wie ihn Männer in vergleichbarer Position bekommen oder nach sexueller sowie reproduktiver Selbstbestimmung, bspw. durch Abschaffung der §218 und §219a StGB. Das Motto des diesjährigen Internationalen Frauentags lautet: *Women in leadership: Achieving an equal future in a COVID-19 world*, zu Deutsch ‚Frauen in Führungspositionen: Erreichen einer gleichberechtigten Zukunft in einer Covid-19 Welt‘. „Ein treffendes Motto im Hinblick auf die letzten Monate. Covid-19 hat noch einmal erschreckend deutlich gemacht, wie groß soziale Ungleichheiten und bestehende Missstände in der Gesellschaft sind und hat diese weiter verschärft. Es sind vor allem Frauen, die die Leidtragenden sind. Bestehende

Rollenmuster verhärten sich erneut und wie selbstverständlich werden Frauen verstärkt mit Hausarbeit und Erziehungsfragen konfrontiert“, ergänzt Ruschmeier.

Der FRAUEN NOTRUF Hamburg ist eine Fachberatungsstelle, die zu den Themen Vergewaltigung und sexualisierte Gewalt arbeitet. Im FRAUEN NOTRUF werden betroffene Mädchen und Frauen sowie Bezugspersonen und Fachkräfte beraten und unterstützt. Beratungen sind persönlich oder telefonisch möglich. Darüber hinaus betreibt der FRAUEN NOTRUF Hamburg Öffentlichkeits-, Aufklärungs- sowie politische Lobbyarbeit.

V.i.S.d.P.: Saskia Soysal, Förderverein des Hamburgers Notruf für vergewaltigte Frauen und Mädchen e.V.

Bei Rückfragen: Sibylle Ruschmeier, Notruf für vergewaltigte Frauen und Mädchen e.V., Hamburg

Kontakt: [kontakt@frauennotruf-hamburg.de](mailto:kontakt@frauennotruf-hamburg.de), Tel.: 040 – 25 55 66, [www.frauennotruf-hamburg.de](http://www.frauennotruf-hamburg.de)